



Elisabeth Sträter (rechts oben), Direktorin der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg und Konstanze Söllner, Direktorin der UB Erlangen-Nürnberg, leiteten das Regionalkomitee des 104. Bibliothekartages in Nürnberg.

„So hatte ich mir als Informatiker die digitale Bibliothek nicht vorgestellt“

Vera Münch

Bericht über den 104. Bibliothekartag, Nürnberg, 26. - 29. Mai 2015. Tagesaktuelle Berichterstattung gibt es in den b.i.t.online-KongressNews¹ sowie im Blog bibliotheksnews.de², einem innovativen Ausbildungsprojekt für *Studierende der HAW Hamburg*. Auf Twitter lief unter #bibtag15 ein Endlosstrom. Die Blogparade im Anschluss im Internet zählt @bibliothekarin Doerte. 131 Veröffentlichungen waren es am 2. Juni.

¹ <http://www.b-i-t-online.de/daten/kn.php>

² <http://bibliotheksnews.com/>

Seit vielen Jahren ist der Bibliothekartag ein großes Lernfest, auf dem viel gelacht, viel gelernt und viel gefeiert wird. Nürnberg war anders. In 389 Vorträgen, Arbeitssitzungen, Workshops und Diskussionen konnten die 3815 Teilnehmenden natürlich jede Menge lernen und auf der Kongressparty feierten die Konditionsstärksten unter ihnen auch diesmal wieder bis in die frühen Morgenstunden. Doch aus den Vortragssälen und der Ausstellungshalle ist die Partystimmung gewichen. „Die digitale Transformation hat die Bibliotheken fest im Griff“, so *Dr. Thomas Mutschler, ThULB Jena*³, in seiner Anmoderation des GeSIG⁴-Podiums⁵. Ein Satz, der in leichten Abwandlungen sowohl in Vorträgen für Öffentliche wie für Wissenschaftliche Bibliotheken immer und immer wieder zu hören war. Die Auswirkungen der Digitalisierung sind greifbar geworden. Im Vortragsblock „Wissenschaftliche Bibliotheken 3.0 - hybride Bestände, FID, MOOCs etc.“⁶ formulierte *Dr. Ewald Brahm, UB Hildesheim* die große resultierende Frage unmissverständlich: „Was ist das Kerngeschäft der Bibliotheken in Zukunft?“.

Das Wort Herausforderung hat sich in den bibliothekarischen Grundwortschatz eingebrannt. Es steht als Platzhalter für all die Aufgaben, mit denen Bibliotheken heute konfrontiert sind. Beginnend bei der **Digitalisierung** gedruckter Bestände und der **elektronischen Bereitstellung von Inhalten** – sowohl von eigenem, als auch zugekauftem Content jedweder Art und selbstverständlich unter Einhaltung des **Urheberrechts** – führen sie zu schwierigen **Lizenzverhandlungen** mit Verlagen, die selbst noch nicht genau einschätzen können, wie sie ihre elektronischen Titel und eJournale neben den gedruckten Publikationen so anbieten können, dass es ihnen gelingt, ihren Geschäftsbetrieb langfristig wirtschaftlich aufrecht zu erhalten. Das hat zu der inakzeptablen Situation geführt, dass Verlage „ihre eBooks manchmal an öffentliche Bibliotheken überhaupt nicht verkaufen, auch wenn wir bezahlen können und wollen“, berichtete *Professor Tom Becker, Fachhochschule Köln* als Vorstandsmitglied des Berufs-

3 <http://www.thulb.uni-jena.de/Kontakt/Fachreferate.html>

4 GeSIG Netzwerk Fachinformation <http://www.gesig.org/seite2.html>

5 „Schöne neue Welt? Bestandsaufbau im digitalen Zeitalter“, Fr., 29.05., Raum Shanghai. Dr. Steffen Wawra berichtet ab Seite 291 in diesem Heft ausführlicher über die Diskussion.

6 Mi. 27.05., Raum Brüssel.



Zum Stand des DFG-Pilotprojektes „Zeitungsdigitalisierung in Deutschland“, das die ältesten Zeitungen Deutschland ins Netz bringen und gleichzeitig dazu dienen soll, einen Praxisleitfaden und Masterplan zu entwickeln, boten die Projektpartner in Nürnberg einen Workshop an. *Maria Elisabeth Müller, Direktorin der SUB Bremen* (5. v.r.), die für das Auffüllen von Lücken in historischen Beständen von Zeitungen im 17. Jahrhundert zuständig ist, berichtete, dass sich die SUB Bremen im Zuge der Arbeiten zur Lückenexpertin entwickelt. *Caroline Förster (SLUB Dresden)* (r.) und *Dorothea Sommer (ULB Halle)* (4. v.r.) moderierten.

verbandes Information und Bibliothek (BIB) in der Pressekonferenz zum Auftakt des 104. Bibliothekartages. Welche Auswirkungen das auf die praktische Bibliotheksarbeit vor Ort hat, erklärte *Elisabeth Sträter, Direktorin der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg*: „Die Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer fragen eBooks nach und erwarten ganz selbstverständlich, dass wir sie haben. Es ist ihnen kaum zu vermitteln, dass viele Bücher der Bestseller-Listen nicht als eBooks vorhanden und ausleihbar sind.“ *Elisabeth Sträter* leitete mit *Konstanze*

Söllner, Direktorin der UB Erlangen-Nürnberg, das Regionalkomitee des Nürnberger Bibliothekartages. *Konstanze Söllner* wurde dort zudem von der Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) zur neuen Präsidentin gewählt. (Näheres dazu im Kasten „Zwei Frauen übernehmen die Spitze der Berufsverbände“).

Der Technologiewandel kippt das gesamte System

Mit den Herausforderungen rund um die Digitalisierung und die Li-

Zwei Frauen übernehmen die Spitze der Berufsverbände

**Vesna Steyer führt künftig den BIB,
Konstanze Söllner den VDB**

Dem Bundesverband Information Bibliothek e.V. (BIB), Vertretung von rund 6.000 Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, und dem Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB), dem rund 1.800 Mitglieder angehören, stehen ab Sommer 2015 zwei Frauen vor. Vesna Steyer, Leiterin der Polizeibibliothek beim Polizeipräsidenten in Berlin, übernimmt das Amt der Vorsitzenden des BIB, der gerade eine schwierige Zeit durchlebt, vielleicht die schwierigste in seiner Geschichte. Konstanze Söllner, Leitende Direktorin der Universitätsbibliothek der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, tritt am 1. August den Vorsitz des VDB an, der 115 Jahren nach seiner Gründung nun auch die feminine Berufsbezeichnung Bibliothekarinnen in seinem Namen trägt. Die Mitgliederversammlung stimmte dieser noch vom alten Vorstand eingebrachten Satzungsänderung mit einer Mehrheit von 84 Prozent zu. Zudem hat sich der bisher auf wissenschaftliche Bibliotheken fokussierte VDB per Satzungsänderung für die Aufnahme von Mitgliedern aus allen Sparten bibliothekarischer und informationswissenschaftlicher Arbeit geöffnet. Weitere Informationen zu den neu gewählten Vorständen und den Beschlüssen der Mitgliederversammlungen gibt es auf den Webseiten von VDB <http://www.vdb-online.org/> und BIB <http://www.bib-info.de/>. Die beiden Frauen an der Spitze der Verbände haben sich vorgenommen, in ihrer Amtszeit eng zusammenzuarbeiten. In ihrem ersten Interview, das sie am 28. Mai 2015 unmittelbar nach ihrer Wahl gemeinsam *b.i.t.online-KongressNews** gaben, fand das Vorhaben seinen ersten Ausdruck. Das Gespräch wurde in der Ausgabe 4 der KongressNews veröffentlicht und kann dort im vollen Wortlaut nachgelesen werden. Hier die wichtigsten Aussagen in Kürze:

Bereiten Sie die Fusion vor? Es gibt da ja Gerüchte ...

Vesna Steyer: Nein, dazu gibt es nichts Konkretes, aber wir stehen für eine enge



Zusammenarbeit und ich denke, das sind auch die Zeichen der Zeit.

Wie kann so eine Zusammenarbeit aussehen? Einfach nur inhaltlich sachlich erst einmal als Berufsverbände, oder wie?

Konstanze Söllner: Es gibt auch ganz praktische Zusammenarbeit. Wir haben ein gemeinsames Fortbildungsportal – www.library-training.de. Das ist ein gemeinsames Projekt von BIB und VDB, und es gibt eine ganze Menge anderer Themen. Ein Bibliothekartag geht nicht alleine, wird sowieso immer gemeinsam organisiert. Auf der praktischen Ebene ist das sowieso schon alles sehr intensiv eingespielt, und jetzt ist es ganz wichtig, dass wir beim BIB wieder Ansprechpartner haben.

Der VDB hat sich in seiner heute verabschiedeten Satzungsänderung für alle Bibliothekarinnen und Bibliothekare geöffnet. Sie bleiben aber trotzdem bei Ihren Arbeitsschwerpunkten?

Konstanze Söllner: Der VDB hat die Förderung des wissenschaftlichen Bibliothekswesens im Vereinszweck stehen. Das ist ein Schwerpunkt von uns, und den Vereinszweck, den verändert man auch nicht einmal so ohne Weiteres. Aus der Diskussion ist ganz deutlich hervorgegangen: unsere Mitglieder wollen, dass wir diesen inhaltlichen Schwerpunkt legen.

Frau Steyer, in der Mitgliederversammlung des BIB wurden die Kandidierenden für den Bundesvorstand gebeten, zum Thema Sonntagsöffnung Stellung zu beziehen. Das ist ja ein heiß diskutiertes Thema. Wie stehen Sie dazu?

Vesna Steyer: Ich habe gesagt, dass ich

für Sonntagsöffnungszeiten bin, ich persönlich – wie es ja auch im Positionspapier des BIB steht. Aber die Gesetzeslage lässt es zur Zeit in öffentlichen Bibliotheken nicht zu, in wissenschaftlichen schon, und die praktizieren es ja auch schon.

Die Problematik der Sonntagsöffnungszeiten bei den öffentlichen Bibliotheken, das ist nicht nur in der Diskussion in der Mitgliederversammlung eindeutig herausgekommen, sind ja die Rahmenbedingungen. Als BIB ist es unsere Aufgabe, die Gestaltung der Sonntagsöffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken im Sinne der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu begleiten – wenn sie denn kommen.

Bis zum Bibliothekskongress im März 2016 sind es gerade noch einmal 10 Monate. Da liegt viel Arbeit vor Ihnen. Verraten Sie uns schon, ob uns in Leipzig etwas Neues erwartet? Wollen Sie eigene Zeichen setzen?

Konstanze Söllner: Der Vorsitzende des Dachverbandes Bibliothek & Information Deutschland (BID), Herr Lorenzen, hat schon sehr rechtzeitig eingeladen und das Programmkomitee hat sich nach meinem Kenntnisstand schon mehrfach getroffen; die Themenkreise sind verabschiedet. Das läuft alles schon sehr gut. Wir wollen dem BID und den Gremien nicht vorgreifen und es fließen ja auch noch die aktuellen Erfahrungen vom Nürnberger Bibliothekartag ein. Ich gehe davon aus, dass neben dem inhaltlichen, was natürlich wichtig ist, auch die Form eine immer größere Rolle spielt, und dass da auch noch einmal stark reflektiert wird, was in Nürnberg funktioniert hat und was dann wieder in den Bibliothekskongress einfließen soll.

* <http://www.b-i-t-online.de/daten/kn.php>

zenzen ist die Bandbreite der gegenwärtig von Bibliotheken zu lösenden Aufgaben noch lange nicht abgedeckt. Der Technologie- und Systemwandel hat zahllose Fragen aufgeworfen, die großteils noch ungelöst sind, während mit dem technischen Fortschritt schon wieder neue herangeschwemmt werden. Der 104. Bibliothekartag spiegelte die Lage in einem facettenreichen Programm, das die Vielfalt in neun Themenkreisen zu bündeln versuchte. Weitere aktuelle Themen, mit denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auseinandersetzen, waren zum Beispiel:

- **Cloud-Technologien.** Sie machen einerseits die internationale Kollaboration von Bibliotheken bei der Erschließung, dem Metadatenmanagement, der Bereitstellung besonderer Suchfunktionen für Inhalte sowie dem automatisierten Vorschlagen von gesuchten Inhalten und natürlich die vernetzte Contentbereitstellung rund um den Globus just-in-time möglich. Andererseits führt die Cloud durch die jetzt mögliche Arbeitsteilung übers Netz zu einem Konzentrationsprozess, der die Existenz ganzer Abteilungen und sogar mancher Bibliotheken in Frage stellt.

- **Open Access (OA)**-Publikationen, von denen Bibliotheken zu nächst profitieren, wo aber grundsätzliche Fragen wie die dauerhafte Finanzierung, die bibliothekarische Erfassung und Erschließung, die Qualitätssicherung, der nachhaltige Zugriff und die Langzeitarchivierung noch weitgehend ungeklärt sind.

- Bibliothekarisches Engagement im Bereich des **eLearning** von der Kursverwaltung bis hin zum eigenen Auftritt der Bibliothek als Kursanbieter (ein Stichwort ist hier MOOCs – Massive Open Online Courses, auf die später in diesem Text noch eingegangen wird).

- Der Betrieb von **Repositorien** als Service der Universitätsbibliothek für die Forschenden an ihrer Einrichtung.

- Die Gründung von **Universitätsverlagen** in Verantwortung oder Mitverantwortung der Bibliothek.

- Strategien für die Nutzung von **Social Media** für das Bibliotheksmarketing und die Kundenpflege.

- **Teaching Libraries**, Medienerziehung, Leseförderung, Learning Analytics, interkulturelle Bibliotheksarbeit ...

- **Lernräume, Makerspaces, Fab-labs** ...

- Und nicht zuletzt die **Bibliothek als Ort**, an dem all das bereitgestellt wird. An den man sich zum Lernen, zum Entschleunigen und Entspannen zurückziehen kann. Die Bibliothek, die Getränkeautomaten und Snacks vorhält oder wo es in



Dr. Frank-Simon Ritz, UB Weimar, Vorstandsvorsitzender des dbv: „Im Hinblick auf das Berufsbild stehen wir nicht vor dem vielzitierten Wandel, sondern tatsächlich vor radikalen Umbrüchen“.

unmittelbarer Nähe der Lesesäle ein Café gibt. Damit verbunden die Fragen, wie man solche Bibliotheken als Lebensorte plant, gestaltet und möbliert, welche Betriebskonzepte sich eignen, welche neuen Services der Bibliothek darauf aufsetzend realisiert werden können; zum Beispiel ein Lernraummanagement⁷ für die ganze Universität, wie

⁷ Ein ausführlicher Fachbericht von Frederike Hoebel, Michael W. Mönnich ist in b.i.t.online 18 (2015) | Ausgabe 1 erschienen.

es die UB des Karlsruher Institut für Technologie (KIT) macht, oder Makerspaces als Leistungsangebot wissenschaftlicher Bibliotheken.⁸

- Bei den Öffentlichen Bibliotheken ist mit der Bibliothek als Aufenthaltsort eng die Frage der **Sonntagsöffnung** verknüpft. Sie war auf dem 104. Bibliothekartag das wichtigste übergeordnete Thema der Öffentlichen Bibliotheken. Wissenschaftliche Bibliotheken dürfen sonntags öffnen, öffentliche wegen der aktuellen Gesetze nicht.

Die Bibliotheken setzen sich mit all diesen gewaltigen Veränderungen neben ihrem laufenden Geschäftsbetrieb auseinander, der, eine frohe Botschaft aus Nürnberg, gerade sehr lebhaft ist. „Sowohl die Hochschulbibliotheken als auch die städtischen Büchereien sind als Ort im Augenblick attraktiv wie nie. Wir haben überall steigende Besucherzahlen“, berichtete der Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv), *Dr. Frank Simon-Ritz, UB Weimar.*

Starke Veränderungen im Berufsbild

Mit dem Technologiewandel kommt nicht nur zusätzliche Arbeit. Es entstehen auch ganz neue Arbeitsplatzprofile, aus denen sich neue **Berufsbilder** entwickeln. „Wir gehen in den Bibliotheken unausweichlich auf eine Situation zu, in der wir Leistungen, die auch von Computern erbracht werden können, nicht länger als Kernaufgabe von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren betrachten sollten“, erklärte *Frank Simon-Ritz*. „Sozusagen im Gegenzug sollten wir offen sein für ganz neue Aufgaben, für die wir im Deutschen teilweise noch

⁸ Vortrag „Vorstoß in neue Wissensräume. Makerspaces im Leistungsangebot wissenschaftlicher Bibliotheken“ von Achim Bonte, SLUB Dresden, Dresden, im Sitzungsblock „Makerspace, Gaming – es tut sich viel in Bibliotheken“, Do. 28.05., Raum Tokio.



Die starken Veränderungen im Berufsbild waren mehrfach Thema auf dem Podium der Verbände. Unter der Überschrift „Informatiker, Journalisten oder Erzieher: Die neuen Bibliothekare“ beschrieben Podiumsteilnehmerinnen bei einer der ersten Veranstaltungen, welche Anforderungen die Praxis stellt.

gar keine Bezeichnung haben, wie den Data Librarian oder den Data Curator.“ Der dbv-Vorsitzende ist überzeugt: „Im Hinblick auf das Berufsbild stehen wir nicht vor dem vielzitierten Wandel, sondern tatsächlich vor radikalen Umbrüchen.“ Dem stark veränderten bibliothekarischen Berufsbild waren in Nürnberg der Themenkreis (TK) 4 und große Teile des TK 2 gewidmet. Dazu wurden Veranstaltungen angeboten, in denen über Möglichkeiten der Personal- und Führungskräfteentwicklung, der notwendigen Anpassung der bibliothekarischen Ausbildung an die neue Zeit gesprochen sowie Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote vorgestellt wurden.

MOOC zur Bibliothekspädagogik vorgeschlagen

Auch auf dem Podium der Verbände gab es mehrere Veranstaltungen zu den Veränderungen im bibliothekarischen Berufsbild. Ob traditionell ausgebildete Bibliothekarinnen und Bibliothekare die Anforderungen noch erfüllen können, oder es nicht besser wäre, andere Berufsgruppen in die Bibliotheken einzubinden, diskutierten dort unter anderem die Diplom-Bibliothekarin *Eva Schmelnik*, Leiterin der Stadt-

bibliothek Moers, *Dr. Anke Wittich*, Dozentin an der Hochschule Hannover und *Christiane Hoffmann*, Informatikerin, UB Leipzig, unter der Moderation von *Marina Betker*, stv. Leiterin der Hochschulbibliothek HSG Bochum⁹.

Besucherin *Kathrin Reckling-Freitag*, *Diplom-Bibliothekarin*, schrieb dazu nach der Veranstaltung in ihrem Blog „Zwischenseiten“¹⁰ zusammenfassend, dass „die QuereinsteigerInnen von ihren durchweg positiven Erfahrungen ihrer Berufspraxis in den Bibliotheken berichteten“. Der Ruf nach anderen Berufsbildern, so *Kathrin Reckling-Freitag* weiter, wäre „durchaus als sinnvolle Ergänzung und probates Mittel gegen den aktuell bei den BibliothekarInnen bereits bestehenden Fachkräftemangel gesehen“ worden. Ihr Vorschlag (...) BibliothekarInnen in einem MOOC zur Bibliothekspädagogik wenigstens grundlegende Kenntnisse, Tools und Methoden zu vermitteln, sei auf breite Zustimmung gestoßen. „In dem Punkt waren sich alle einig: BibliothekarInnen, die schon eine Weile im Beruf tätig sind, müssen für die

Zur Auszeichnung von Menschen, die sich in besonderer Weise für Bibliotheken im Allgemeinen und ihre Modernisierung im Besonderen einsetzen, vergeben die verschiedenen Bibliotheksverbände seit einigen Jahren mehrere Preise. Ihre Verleihung machte aus der Abschlussveranstaltung des 104. Bibliothekartages ein Fest der Gewinner.

Hilmar Schmundt erhält den Publizistenpreis der deutschen Bibliotheken 2015

Der Gewinner des mit 5.000,- Euro dotierten Publizistenpreises der deutschen Bibliotheken 2015 ist Hilmar Schmundt. Der Journalist, der, wie er seinem Laudator *Dr. Frank Simon-Ritz* verriet, versucht, „als Privatperson im Web nicht sichtbar zu sein“, außer, er könne „in der Ich-Form etwas Verallgemeinerbares erzählen“, erhält die Auszeichnung für seine vielfältigen publizistischen Beiträge zum Themenfeld Lesen, Bibliotheken, Buchhandel und Verlage. Die Reihe von Texten zu Buch- und Bibliotheksfragen, für die Hilmar Schmundt ausgezeichnet wurde, ist in seinem Blog¹ abgelegt. „Diese beschäftigen sich nicht nur mit dem aktuellen Zustand und den künftigen Perspektiven der Bibliotheken, sondern auch mit der Zukunft des Lesens insgesamt, mit elektronischen Neuerungen und ihren tatsächlichen und möglichen Auswirkungen auf die gesamte Branche“, erklärte *Frank Simon-Ritz*. Dabei sei der Blick von *Hilmar Schmundt* auf dieses weite Themenfeld immer stets von Neugier, besser noch, von echtem Interesse geprägt. Hilmar Schmundt mache sich „in erfrischender Weise frei von vorgefertigten Denkschablonen und vorgegebenen Einsichten“.

Um den Zuhörenden einen Einblick in die Arbeit des Preisträgers zu geben, griff *Frank Simon-Ritz* zu einem kreativen Stilmittel: Er erklärte seine einleitenden Ausführungen kurzerhand zur These, die er anschließend durch Beispiele aus dem „Textkosmos Schmundtscher Provenienz“ erhärtete. Eine unterhaltsame Laudatio, die ein wunder-

9 Podium „Informatiker, Journalisten oder Erzieher: Die neuen Bibliothekare“, Mi., 26.05., Podium der Verbände.

10 <http://zwischenseiten.com/>

1 <https://schmundt.wordpress.com/literatur/>

Herausragender Einsatz für bibliothekarische Belange

bares Bild des stillen Preisträgers zeichnete, der seinerzeit, wie der Laudator aus Schmudt's (derzeit vergriffenem) E-Book „Vom Glück des digitalen Lesens“ zitierte, 256 Seiten aus Thomas Manns „Der Zauberberg“, die er bereits gelesen hatte, herausriss, damit der Rest ins Fahrradgepäck seiner Kubareise passte. „Ich träumte davon, meine Bibliothek in der Hosentasche mitzunehmen“, resümiert *Hilmar Schmudt* in seinem Buch. Für den Preisträger sei mit der Geburt des E-Books, so *Frank Simon-Ritz*, sozusagen ein Traum, eine Vision wahr geworden.

Der Publizistenpreis der deutschen Bibliotheken (Helmut-Sontag-Preis)² wird seit 1987 jährlich verliehen. Die WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) ist seit 2010 Kooperationspartner. In der Jury sind alle bibliothekarischen Verbände vertreten.

Thomas Feibel präsentiert Arbeiten zum Gewinn der Karl-Preusker-Medaille 2014

Schon im Oktober 2014 hat der Dachverband Bibliothek & Information Deutschland (BID) dem Medienexperten Thomas Feibel die Karl-Preusker-Medaille 2014 verliehen, um dessen herausragendes Engagement im Bereich der Leseförderung und der Vermittlung elektronischer Medien für Kinder und Jugendliche zu würdigen. In ihrer Begründung hob die Jury hervor, dass sich Thomas Feibel in seinen Publikationen über Jahre hinweg kritisch und sehr fundiert mit dem Thema Computerspiele und Lernsoftware, mit sozialen Netzwerken und anderen elektronischen Medien für Kinder auseinander gesetzt habe. Feibels Engagement hätte wesentlich dazu beigetragen, dass Videospiele und Lernsoftware für Kinder heute in Bibliotheken angeboten werden. Er sei ein wichtiger Ratgeber für Öffentliche Bibliotheken geworden.

Auf der Abschlussveranstaltung des Nürnberger Bibliothekartages stellte Thomas Feibel eine faszinierende Auswahl dafür beispielhafter Produkte und Projekte vor, gab sein Wissen und seine Erfahrungen weiter, und motivierte das Auditorium, neue Bibliotheksangebote wie etwa eine Schreibwerkstatt für Schülerinnen und Schüler zu

schaffen. Von der Kante des Rednerpultes aus beobachtete ein kleiner Roboter aufmerksam die Reaktionen des Publikums. Thomas Feibel hatte das Cogitoy mit dem Namen Dash³ zu Beginn seiner Ausführungen dort hingesezt und ihm ebendiese Aufgabe per Knopfdruck übertragen. Interaktive Roboter als Spiel- und Lernbegleiter sind groß im Kommen. Mehr zu Kindermedien und den Ideen von Thomas Feibel gibt es unter <http://feibel.de/>

Posterausstellung: Preise für die drei besten Arbeiten

Drei der in der Posterausstellung zum 104. Bibliothekartag präsentierten Arbeiten zu Themen bibliothekarischer Forschung und Entwicklung wurden in Nürnberg als beste Poster ausgezeichnet:

„Don't like! Warum wir uns von Facebook verabschiedeten, bevor wir überhaupt angefangen haben.“

Poster von *Julia Thor* und *Patricia Fasheh* zum Ablauf der Entscheidungsfindung der Ärztlichen Zentralbibliothek (ÄZB) des Universitätsklinikums Hamburg beim Relaunch der Homepage und zu den Kritikpunkten. <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/docId/1812>

CSR – Corporate Social Responsibility an der Universitätsbibliothek Wien

Poster von *Susanne Blumesberger* zu CSR als strategischem Handlungsfeld für Bibliotheken und die Aufnahme sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Verantwortung ins Leitbild. <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/docId/1842>

Informationspraxis – Ein neues Open-Access-Journal aus der und für die Community

Poster von Lambert Heller, Gabriele Fahrenkrog und Prof. Dr. Rudolf Mumenthaler zur neuen bibliothekarischen Fachzeitschrift „Informationspraxis“, die unter Open-Access-Lizenz CC-BY seit Januar 2015 erscheint. <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/docId/1950>



Der Gewinner des Publizistenpreises der deutschen Bibliotheken 2015 ist Hilmar Schmudt (r.) mit Dr. Holger Wochnowski, Marketingleiter der WBG.



Thomas Feibel präsentiert Arbeiten zum Gewinn der Karl-Preusker-Medaille 2014



Die Gewinnerinnen und Gewinner der Posterpreise mit den neuen Vorsitzenden der Berufsverbände (v.l.n.r.): Gabriele Fahrenkrog, Stadtbücherei Pinneberg; VDB-Vorsitzende Konstanze Söllner; Julia Thor, ÄZB Hamburg; Professor Dr. Rudolf Mumenthaler, HTW Chur; Lambert Heller, TIB Hannover; Patricia Fasheh, ÄZB Hamburg; BIB-Vorsitzende Vesna Steyer; Susanne Blumesberger, UB Wien.

² <http://www.bibliotheksverband.de/dbv/auszeichnungen/publizistenpreis.html>

³ <https://www.makewonder.com/>



Dr. Klaus-Rainer Brintzinger, LMU München, Vorsitzender des VDB: „Wir erleben den größten Medienumbruch seit über 500 Jahren, seit der Erfindung des Buchdruckes.“

neuen Anforderungen fit gemacht werden – sei es durch einen MOOC, Fortbildungen oder umfangreichere Weiterbildungen.“

Ein Motto mit starker Botschaft

Es brennt wirklich an allen Ecken und Enden im Bibliotheksweisen. Daraus hat sich, wie es *Klaus Kempf, BSB München*, in seiner bekannt klaren Art auf dem GeSIG-Podium ausdrückte, „ein Aktionismus entwickelt, der schon an Angsttriebe von Bäumen erinnert“. Der altgediente Bibliothekar sieht durchaus eine Zukunft für seinen jahrhundertealten Berufsstand, wenn

auch eine stark veränderte. Er hält kooperative Ansätze und eine radikale Arbeitsteilung für unvermeidbar.

Trotz der großen Herausforderungen denkt niemand an Aufgeben. Im Gegenteil: Mit „Bibliotheken – von Anfang an Zukunft“, wählten die Verantwortlichen für den 104. Bibliothekartag ein selbstbewusstes, beinahe schon trotziges Motto. Der noch bis Ende Juli 2015 amtierende Vorsitzende des VDB, *Dr. Klaus-Rainer Brintzinger, LMU München*, erklärte, was man sich dabei gedacht hat: „Wir verweisen damit zum einen auf den großen Wandel, der sich in Bibliotheken derzeit vollzieht. Ich sage es immer wieder: Wir erleben den größten Medienumbruch seit über 500 Jahren, seit der Erfindung des Buchdruckes. Auf der anderen Seite verweisen wir mit unserem Motto darauf, dass Bibliotheken die Zukunft gestalten, dass dieser Wandel nicht irgendwie über uns kommt oder unerwünscht ist, sondern dass wir diesen Wandel aktiv gestalten.“

Verbände fordern von der Politik klare Regelungen

Damit Bibliotheken den Wandel uneingeschränkt gestalten können, sind veränderte politische Rah-

menbedingungen notwendig, so die Branchenverbände in Nürnberg unisono. *Klaus-Rainer Brintzinger* unterstrich die Forderung mit einem Zitat des Vizepräsidenten der Europäischen Kommission, *Andrus Ansip*: „Reißen wir alle Zäune und Mauern ab, die uns im Internet den Weg verstellen.“

dbv, VDB und BIB erwarten von der Politik Regelungen zu zwei Punkten: Erstens die Angleichung des Mehrwertsteuersatzes für eBooks, elektronische Zeitschriften und Datenbankprodukte, der derzeit bei 19 Prozent liegt, an den von gedruckten Büchern, die mit 7 Prozent besteuert sind. Zweitens, dass bei der Novellierung des Urheberrechtsgesetzes die erweiterten Nutzungsrechte für Wissenschaft und Forschung unmissverständlich gefasst werden. Sie fordern eine einheitliche Bildungs- und Wissenschaftsschranke, die es den Bibliotheken ermöglicht, ihre Forschenden mit den digitalen Materialien zu versorgen, die sie für ihre Arbeit wünschen und brauchen.

Semesterapparate: Bayerische Kanzler richten Hilferuf ans Ministerium

Kein Bibliothekar, sondern ein Informatiker zeigte in Nürnberg auf, wie es um die Informationsversorgung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den Hochschulen derzeit bestellt ist: „An jedem Scanner in unserer Universitätsbibliothek ist in einem Disclaimer zu lesen, wie umfangreich Kopien sein dürfen. Wenn Studierende und Wissenschaftler elektronische Kopien über den Kopierservice unserer Universitätsbibliothek bestellen, wird überprüft, ob die Lieferung geltendem Recht entspricht, sonst wird die Bestellung einfach abgewiesen.“ Für jeden einzelnen Kopierer der Universität, und das müsse man sich einmal vorstellen, sei „vertraglich festgelegt und or-



Professor Dr. Joachim Hornegger, Präsident der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg appellierte in seiner Eröffnungsrede: „Die Erfassungsmaske ist eine Katastrophe. Sie darf nicht kommen!“ und bat die Bibliotheksbranche um Unterstützung.



Wie geht es weiter bei Springer Nature?

Im Mai 2015 ist aus dem Zusammenschluss von Nature Publishing Group, Palgrave Macmillan, Macmillan Education und Springer Science+Business Media der neue Verlagsgigant Springer Nature entstanden. Befragt, wie es nun mit Springer weitergeht, und was die Belegschaft davon hält, sagte Dagmar Laging, Vice President Library Sales, zuständig für DACH Licensing, und EMEA & German-language Trade Sales bei Springer auf dem Bibliothekartag: „Nachdem wir im Schnitt alle zweieinhalb Jahre einen neuen Eigentümer hatten, freuen wir uns über die Übernahme und hoffen, bei einem Investor, der sich in der Branche und in der Medienwelt auskennt, eine neue Heimat gefunden zu haben.“ Ob sie selbst in ihrer Funktion bleibt, weiß sie noch nicht, wünscht sich aber, auch im neuen Team eine wichtige Rolle spielen zu können. Ihr Chef Derk Haank jedenfalls wird bleiben und für den gesamten Verkauf bei Macmillan Nature und Springer zuständig sein.

Unter der neuen Holding Springer Nature werden die einzelnen Verlage und Marken wie bisher in drei großen Bereichen weitergeführt: Springer und die deutschsprachigen Brands wie beispielsweise Gabler, Spektrum, Akademischer Verlag im B2B Bereich, Natur und Macmillan. Die Managementebenen werden zusammengelegt und sind besetzt mit Derk Haank als CEO (Chief Executive Officer), Martin Mos als COO (Chief Operating Officer), Ulrich Vest als CFO (Chief financial officer) und Annette Thomas als CSO (Chief Scientific Officer), unter deren Zuständigkeit der gesamte Publikationsbereich fällt. Sitz der Holding wird Berlin sein. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Peter Hendriks, dem bisherigen President of Global Publishing, wird in den nächsten zwei Jahren dafür Sorge tragen, dass die drei großen Verlagsbereiche auf operativer Ebene zusammenwachsen. Weitere Arbeitsgruppen sind bereits ins Leben gerufen worden, die sich die einzelnen Segmente von IT bis Publishing anschauen.

dentlich geregelt, ob er sich in einem Bibliotheksbereich befindet oder nur für Büronutzung gedacht ist“. Mit dieser Beschreibung verdeutlichte Prof. Dr. Joachim Hornegger, Präsident der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

(FAU) in seiner Rede bei der Eröffnungsveranstaltung den bürokratischen Aufwand und die Lernbehinderung durch nicht angepasste Gesetze. Trotzdem, so der Präsident weiter, sei der ordnungsgemäße Betrieb von Scannern und

Kopierern bisher noch nie ein Thema gewesen, mit dem sich die Universitätsleitung hätte beschäftigen müssen. „Das hat sich nun geändert“, erklärte er. Anfang Mai hätten die Kanzlerinnen und Kanzler der bayerischen Universitäten einen Hilferuf an das Wissenschaftsministerium gerichtet, den die FAU breit mitträgt. Es geht um den Systemwechsel bei der Vergütung der Kopien in elektronischen Semesterapparaten. Die FAU hat ihre Semesterapparate vor nicht allzu langer Zeit in eine eLearning-Plattform überführt, um sie in einem urheberrechtlich sauberen Bereich betreiben zu können. „Mit der geplanten Erfassungsmaske, mit der künftig jeder Dozent seine Dokumente für den elektronischen Semesterapparat einzeln umständlich erfassen soll, entwickelt sich das jetzt finanziell und organisatorisch für uns zu einem Bumerang“, erklärte Hornegger. Er hätte sich von Konstanze Söllner sagen lassen, dass für das Erfassen eines Buches nach den bibliothekarischen Regeln betriebswirtschaftlich bis zu 20 Minuten angesetzt werden, je nach Schweregrad. „Künftig werden also die Literaturverzeichnisse von Lehrveranstaltungen und Forschungsgruppen bei der VG Wort in Handarbeit durch unsere Forschenden und Lehrenden geführt werden. Das trägt angesichts des Aufwandes sicher nicht zur Steigerung der wissenschaftlichen Produktivität an unserer Universität bei und auch sicherlich nicht zur Stärkung des Wissenschaftsstandortes Bayern. Ganz zu schweigen von dem Unmut, den das bei den nicht wirklich bibliothekarisch ausgebildeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auslöst“, kommentierte er mit sarkastischem Unterton und konstatierte: „So hatte ich mir als Informatiker die digitale Bibliothek nicht vorgestellt!“. Der FAU-Präsident warnte eindring-

lich davor, die Erfassungsmaske Wirklichkeit werden zu lassen. Sein Appell wörtlich: „Die Erfassungsmaske ist eine Katastrophe. Sie darf nicht kommen und ich bitte Sie, die Bibliothekarinnen und Bibliothekare: lassen Sie uns gemeinsam alles tun, damit dieses bürokratische Monster nicht Wirklichkeit wird. Denn diese Erfassung, die möchte ich nicht einmal Ihnen, den Erschließungsspezialisten zumuten. Und auch finanziell wird das die Möglichkeiten der Universitäten und Hochschulen komplett sprengen.“

Deutschland braucht eine nationale Bibliotheksstrategie

Betrachtet man die Dimension aller Herausforderungen, liegt der Ruf nach einer nationalen Strategie für die Zukunft der Bibliotheken nahe. Der dbv verlangt sie in seiner Pressemitteilung¹¹ zu der von *Olaf Eigenbrodt*, *SUB Hamburg*, moderierten



Podiumsdiskussion „Nationale Bibliotheksentwicklung in Deutschland und Europa“¹².

Zu dem Gespräch waren Gäste aus Norwegen und Irland eingeladen, die laut Mitteilung, wie „nahezu alle anderen europäischen Länder

¹¹ <http://www.bibliotheksverband.de/dbv/presse>

¹² Podium Nationale Bibliotheksentwicklung in Deutschland und Europa, Do., 28.05., Raum Kiev.

BibTag15-Blogparade

Am 02.06.2015 konnte man über den 104. Bibliothekartag in Nürnberg in Blogs im Internet bereits 131 Berichte aus persönlicher Sicht, oft zu Einzelaspekten, nachlesen. Gezählt hat das @bibliothekarin Doerte. Sie hat alle im Blog [bibliothekarisches.de](http://www.bibliothekarisches.de)* verlinkt – und erwartet noch mehr Veröffentlichungen. Bei 3815 Teilnehmenden könnten das dann doch noch einige werden.



* <http://www.bibliothekarisches.de/blog/>

erfolgreich auf eine gesamtstaatliche Koordinierung zur Qualitätsoptimierung der Angebote von Bibliotheken setzen“. *Frank Simon-Ritz* verlangte in der Diskussion: „Auch Deutschland benötigt ein übergeordnetes Steuerungsinstrument zur Sicherung von Innovation und Qualität für eine effiziente Bibliotheksentwicklung. Bei der Schaffung einer neuen Einrichtung, die koordinierend und steuernd wirken soll, müssen die Hoheit der Länder in Bildungs- und Kulturfragen sowie die Trägerschaft der Kommunen für die überwiegende Zahl der hauptamtlich geführten Öffentlichen Bibliotheken berücksichtigt werden. Sie kann nur in enger Kooperation mit den Ländern und Kommunen realisiert werden.“

Im Föderalismus klingt eine solche Forderung nach der Quadratur des Kreises. Da helfen nur wirklich starke Argumente und ein Blick über den Rand der Landesgrenze. *Fionnuala Hanrahan*, *Bibliotheksvertreterin aus Irland*, erklärte u.a., dass „Bibliotheken als nicht-kommerzielle öffentliche Orte des lebensbegleitenden Lernens für die Bürger und die nachhaltige Entwicklung

der Kommunen eine zentrale Rolle spielen“. Nicht umsonst trage der irische Fünf-Jahres-Plan für Öffentliche Bibliotheken (2013–2017) den Titel „Chancen für alle: Die Bibliothek als Katalysator für wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung“.

Frank Simon-Ritz sieht vor den gegenwärtigen Herausforderungen einer vernetzten Wissens- und Informationsgesellschaft und der schwierigen Lage insbesondere der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland eine Initiative für eine gemeinsame Einrichtung überfällig. Bleibt die Frage, ob, wo und wie weit die wissenschaftlichen Bibliotheken in eine nationale Bibliotheksstrategie eingebunden werden können – und ob sie das überhaupt wollen. Ein interessantes Thema für den 6. Bibliothekskongress in Leipzig, der zugleich der 105. Bibliothekartag ist. Er findet vom 14. –17. März direkt vor der Leipziger Buchmesse statt. Mit dem Kongress beginnen die Verbände eine neue, dreijährige Partnerschaft mit den USA, weshalb eine starke Fraktion aus den USA erwartet wird. ■



Vera Münch

Leinkampstrasse 3
31141 Hildesheim
vera-muench@kabelmail.de